



## **Abschlussbericht zur Studie VirL (Verhaltensauffälligkeiten in reifender Lage) an der Finneck-Schule „Maria Martha“ in Sömmerda und Rastenberg**

Im Schuljahr 2021 / 22 wurde an der Finneck-Schule „Maria Martha“ die praxisbezogene Studie VirL (Verhaltensauffälligkeiten in reifender Lage) durchgeführt. Dabei wurde untersucht, ob der spezielle Einsatz des Pörnbacher Therapiekonzeptes® im Unterricht an der Förderschule zu Verhaltensänderungen bei ausgewählten Schülerinnen\* führt.

### **Die Ausgangslage:**

In unseren Förderschulen mit dem Bildungsgang zur individuellen Lebensbewältigung und dem angeschlossenen Wohnheimbereich werden viele Schülerinnen\* mit starken Verhaltensauffälligkeiten betreut und gefördert. Diese Verhaltensproblematiken blockieren häufig das eigentliche Lernen und die Schülerinnen\* können ihre Möglichkeiten des Wissenserwerbes nicht ausschöpfen. Für die Emotionen und das entsprechende Verhalten der Schülerinnen\* gibt es unterschiedliche Auslöser. Einige Ursachen sind im Lebenslauf der Betroffenen zu finden, andere in den Reifungsprozessen oder den sozialen Strukturen, in denen sie leben. Andere Hintergründe finden sich in neurobiologischen und pathologischen Prozessen, aber auch in den Erziehungsmethoden und Reaktionen der Betreuenden. Dies alles führt bei den Schülerinnen\* zu einem Circulus vitiosus aus intrinsischer Motivation, dem Grundbedürfnis zu gefallen und den Misserfolgen. Das Ergebnis zeigt sich im Verhalten. Bei der genauen Betrachtung dieser Schülergruppe fällt aber noch eine Besonderheit auf. Die Schülerinnen\* entwickelten sich alle asymmetrisch, basierend auf frühkindlichen Bewegungsmustern und Fehlentwicklungen. Diese

Asymmetrie verwächst sich nicht. Genau an dieser Stelle setzt der spannende und völlig neue Pörnbacher Therapieansatz an.

### **Das Pörnbacher Therapiekonzept®:**

Im Pörnbacher Therapiekonzept® wird auf die Entwicklung im ersten Lebensjahr zurückgeblickt. Diese unterteilt sich in verschiedene Phasen der Reifung. Das neugeborene Kind muss sich aus der Beugehaltung des Mutterleibes gegen die Schwerkraft aufrichten. Dies gelingt dem Säugling in den ersten drei Lebensmonaten aus der Bauchlage heraus. Dabei strecken sich die kleinen Menschen in eine symmetrische Position. Deshalb hat Frau Pörnbacher diese Phase als erste Streckentwicklungsphase bezeichnet. Von außen ist damit die motorische Entwicklung erkennbar. Gleichzeitig reifen alle sensomotorischen Funktionskreise, wie das Sehen, das Horchen, Orten und Hören, das Gleichgewicht, die gesamte Schluck- und Sprachentwicklung usw. Damit verbunden sind kognitive Prozesse - die neuronalen Verknüpfungen. Somit ist die symmetrische Entwicklung aus der Bauchlagensituation die Grundlage für zielgerichtete Motorik und die damit verbundene Kognition. Laufen diese Prozesse asymmetrisch ab, so entwickeln sich häufig auch die gesamten Wahrnehmungsprozesse nicht ideal. Leider wird diese Asymmetrie im weiteren Wachstum nicht aufgehoben, sondern lediglich kompensiert. So entstehen die entwicklungsbedingten Fehlstellungen wie schlechte Körperhaltung, monookuläre Fixierstrategien, verkrampfte Stifthaltung, schlechter Gang, Zahnfehlstellungen usw. Das ist nur die Spitze des Eisberges. Die darunter liegenden ungünstigen kognitiven Verarbeitungsprozesse sind auf den ersten Blick nicht erkennbar.

Den Zusammenhang zwischen frühkindlicher motorischer, sensomotorischer und kognitiver Entwicklung zu sehen, ist die Grundlage der pädagogisch therapeutischen Intervention nach dem Pörnbacher Therapiekonzept®.

Bei diesem Ansatz arbeiten wir mit speziellen Lagerungen, in denen die Schülerinnen\* noch einmal Elemente der frühkindlichen Entwicklung wiederholen dürfen. Das Ziel ist die vorhandene genetische Idealentwicklung zu aktivieren und ineffiziente motorische und sensomotorische Prozesse zu überspielen. Damit verbunden ist die Hoffnung, dass die Schülerinnen\* die besseren Programme automatisch und ohne direkte Aufforderung in ihre spontane Wahrnehmungsverarbeitung übernehmen. Dem Kind wird noch

einmal ein Entwicklungsangebot gegeben, um aus sich selbst heraus Entwicklung zu aktivieren.

Für diesen Therapieansatz setzen wir die Lagerungen Therapiekeil und die Rotations-Dehnlagerung im Unterricht ein. In diesen Lagerungen bekommen die Schülerinnen\* spezielle sensomotorische und kognitive Angebote. Ein Beispiel soll stellvertretend für unsere Arbeit beschrieben werden.

Jeden Morgen legt sich die Schülerin\* in Bauchlage auf den für sie/ihn eingestellten Lagerungskeil. Durch die Stauchhärte der Unterlage erlebt die Schülerin\* automatisch über sensomotorische Funktionssysteme des Körpers eine adäquate Aufrichtung. Die Betreuenden achten auf eine gute Streckung in der Halswirbelsäule und bieten der Schülerin\* einen visuellen Reiz in Form des epigenetischen Pupillenkontaktes an. Diesen Kontakt halten die Beteiligten mindestens 3 Sekunden, um ein symmetrisches Engramm auf neuronaler Ebene abzubilden. Aus der normalen menschlichen Entwicklung kennt jeder Lesende diese Situation, wenn ein Neugeborenes auf den Arm genommen und diesem in die Augen geschaut wird. Dieser epigenetische Reiz des Pupillenkontaktes setzt visuelle symmetrische Verarbeitung frei aber auch eine emotionale Verbindung. Dieser Beziehungsaufbau ist ein grundsätzlicher Aspekt bei der Betreuung von Schülerinnen\* mit Verhaltensauffälligkeiten.

### **Voraussetzung für die Studie:**

Unsere teilnehmenden Lehrerinnen\* und Erzieherinnen\* wurden umfangreich und über zwei Jahre im Pörnbacher Therapiekonzept® geschult. Während der Studie leitete und begleitete sie unser Physiotherapeut Andreas Wanierke, der ein Mitglied im Pörnbacher-Lehrteam ist.

Die Organisation der Hilfsmittel fand im Dezember 2020 statt. Der Beginn der Studie verzögerte sich durch die Maßnahmen zur Coronabekämpfung und startete im September 2021. Die Hilfsmittelbeschaffung fand unter freundlicher Förderung der Heidehof Stiftung, der Share Value Stiftung und der Glücksspirale statt.

Es wurden Elternabende durchgeführt, um den ausgewählten Schülerinnen\* und Eltern das Pörnbacher Therapiekonzept® zu erläutern und die datenschutzgerechten Zustimmungen einzuholen.

### **Durchführung der Studie:**

Insgesamt wurden 20 Schülerinnen\* unterschiedlichen Alters in 4 Klassen unserer Gemeinschaftsschule und Förderschule betreut. Fünfzehn Schülerinnen\* wurden in ihrem Entwicklungsprozess für die Studie filmisch begleitet. Zum Ende der Studie wurden die einzelnen Sequenzen zu einem Entwicklungsfilm zusammengefasst. Die Schülerinnen\* wurden für die Entwicklungsfilme befundet und die Lehrerinnen\* interviewt. In Abhängigkeit von der Entwicklung erlernten die Schülerinnen\* jede Woche neue Übungen. Die Aufgaben wurden mit Unterstützung der Pädagoginnen\* im Idealfall dreimal täglich wiederholt. Dies wurde auf Feedbackbögen dokumentiert. Dort konnten auch Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsbesonderheiten aufgezeichnet werden. Insgesamt war die Compliance der Betreuenden und der Schülerinnen\* sehr gut.

Die Übungen mussten auf die Lebenswirklichkeit in den Klassenverbänden angepasst werden. Zum Abschluss der praktischen Studie wurde ein Videobefund, ein Interview mit den Betreuenden sowie eine kurze Befragung der Schülerinnen\* absolviert. Diese sind Teil des Entwicklungsfilmes. Die Betreuenden verfassten ein Resümee ihrer Arbeit, welches im Anhang zu lesen ist.

### **Erfahrungen:**

Diese praktische Studie verbunden mit der körperbezogenen Arbeit der Pädagoginnen\* brachte eine ganz neue Erfahrung in unser Arbeitsfeld. Sensomotorische Arbeit an frühkindlichen Prozessen hat einen immensen Einfluss auf Motorik, Sensomotorik, kognitives und emotionales Verhalten. Die Schülerinnen\* absolvierten ihre Übungen alle sehr gern und wünschen eine Fortführung des Projektes. Die Erfolge bei der Konzentrationsfähigkeit sind teilweise spektakulär. So erlernte ein 17jähriger Schüler der Förderschule, der in seiner Lesefähigkeit beim Silbenzusammenziehen und der Ganzworterkennung war, das freie und verstehende Lesen. Dies erreichte er ohne ein spezielles Lesetraining. Durch die sich frei entwickelnden kognitiven Prozesse auf Grundlage des effektiven genetischen Programmes gelang dieser Erfolg. Er selbst gab auf Nachfrage an, dass er die Übungen in der Keillagerung besonders gern trainierte.

Insgesamt erreichten fast alle Schülerinnen\* während des Schuljahres erhebliche Fortschritte bei der Konzentrationsfähigkeit. In diesem Zusammenhang kam es zu Verbesserungen in den Lernfächern. Das Selbstbewusstsein der Schülerinnen\* nahm zu. Die Teilnehmenden konnten sich bereits während des Schuljahres besser regulieren.

Entwicklung bedeutet aber nicht automatisch einen unkomplizierteren pädagogischen Umgang. Die Schülerinnen\* entwickelten sich als Persönlichkeiten weiter und stellten damit einen höheren Anspruch an die Betreuenden. Das Vertrauensverhältnis zwischen den Pädagoginnen\* und den Schülerinnen\* veränderte sich. Die Interaktionen bekamen eine emotionalere Tiefe.

Der körperbezogene Ansatz in der Art, wie ihn die Pädagoginnen\* während dieser praktischen Studie ausführten, war für die Lehrerinnen\* neu. Die angeleiteten therapeutischen Aufgaben, durften das Können und das strukturelle Einfühlungsvermögen nicht überfordern. Aus diesem Grund wurden die Übungen deutlich „pädagogischer“ angeleitet, als im Lehransatz von Frau Pörnbacher beschrieben. Wichtig sind die korrekten Lagerungen, mit deren Hilfe die erste Streckentwicklungsphase und die zweite Beugeentwicklungsphase imitiert werden. Dies konnten die Pädagoginnen\* mit Erfolg umsetzen.

### **Resümee:**

Die praktische Studie mit der Fragestellung, ob Entwicklungsaktivierung mit speziellen Lagerungen nach dem Pörnbacher Therapiekonzept® einen Einfluss auf das Verhalten und die Konzentration der Schülerinnen\* hat, kann positiv beantwortet werden. Die Entwicklungsfilme im Zusammenhang mit den Beobachtungen der Lehrerinnen\* zeigen auf, dass sich durch den Einsatz der Therapieelemente ein neuer Zugang zur Beschulung bei verhaltensauffälligen Schülerinnen\* aufzeigt. Wir sind gern bereit mit einem Fachpublikum unsere Erfahrungen zu teilen. Ich bedanke mich im Namen der gesamten Stiftung Finneck und den Schülerinnen\* für die Möglichkeit, die Sie uns durch ihr großzügiges Engagement ermöglichten.

Andreas Wanierke, Sonderpädagogische Fachkraft und Physiotherapeut der  
Stiftung Finneck

